



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Abstimmung polarisiert

Die Abstimmung über eine Erweiterung der Anti-Rassismus-Strafnorm vom 9. Februar entzweit die Christen in der Schweiz. [Seite 3](#)

Hans Stalder

Anfang Jahr starb der innovative Gold- und Silberschmied Hans Stalder aus Reussbühl. Seine Werke bleiben bestehen. [Seite 5](#)

Brauchtum

Am Dreikönigsfest besuchten uns die Könige aus dem Morgenland. Eine gepflegte Tradition, die Geschichte mit der Aktualität verbindet. [Seite 5](#)

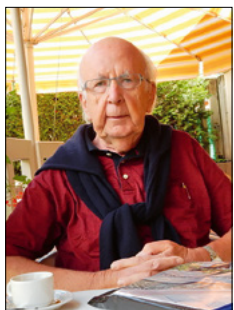


Im Gottesdienst von Lichtmess werden die Kerzen gesegnet, die im laufenden Jahr in der Kirche, aber auch zu Hause angezündet werden. Bild: Anita Marty

Reicher Segen im Februar

Simeon und Hanna erkannten, dass dieses Kind, erst 40 Tage alt, ein besonderes Kind ist. Wir denken der «Darstellung im Tempel» an Lichtmess. Im Zentrum aber stehen traditionelle Segen: Kerzen, Hals und Brot. Mehr dazu auf [Seite 4](#)

Mein Thema



Der Pfarreiblattredaktor hatte viel Zeit zum Nachdenken. Bild: mg

> Ein Kunstwerk ist er allemal.

Der Himmel liegt im schönsten Morgenrot. Die Aussicht aus dem Fenster ist fantastisch: See, Berge, Schiffe. Aber auch Kräne und Vögel. Die Stimmung ist bei mir nicht gerade auf dem Höhepunkt. Der Humor bringt mich über die Runde. Und das dicke Buch mit der Biografie von Leonardo hält mich wach und ist immer wieder Thema bei Besuchen. Ich liege im St. Anna, Diagnose Oberschenkelbruch. Es darf einem einfach nicht zu wohl sein.

Und ich habe viel Zeit zum Nachdenken. Auch über den Körper des Menschen. Eine geniale Schöpfung, stelle ich immer wieder fest. Und ich merke auch: Das nehmen wir einfach selbstverständlich an. Unser Geist macht sich dabei kaum Gedanken.

Die Frage allerdings bleibt: Warum überfordern wir unseren Körper immer wieder? Warum zwingen wir ihn etwa im Spitzensport mit Doping-Mitteln zu Höchstleistungen? Was wiederum nicht heissen will, dass ich mich gegen vernünftigen Sport wehre. Er tut gut und macht munter. Warum lassen wir uns Muster, Texte, Bilder mit Farbstoffen in die Haut einritzen? Hat der Körper das nötig? Oder unsere Muskeln «stählen» – und finden das erst noch «schön»? Warum eigentlich?

Wir Menschen haben einen genialen Körper. Und wir haben einen Geist, der uns hilft, dazu Sorge zu tragen und unseren Geist für anderes einzusetzen. Die Welt wäre friedlicher, wenn wir uns auch darüber einmal ein paar Gedanken machen täten. Gerade jetzt, am Anfang eines neuen Jahres. Es habe für uns – so sagen die Auguren (griech. «Vogelschauer») – einige Überraschungen parat. Ich wünsche Ihnen genügend Zeit zum Nachdenken.

Peter Gross

Würde geben, Versöhnung stiften

Den Tod von Menschen auf der Gasse nimmt die Öffentlichkeit kaum wahr. Der Gedenkgottesdienst in der Luzerner Matthäuskirche will die Verstorbenen würdigen und Zeichen der Solidarität mit ihnen und ihren Familien ermöglichen.

Im vergangenen Jahr sind wiederum 17 armut- und suchtbetroffene Menschen gestorben. Der Drogenkonsum und die daraus resultierenden gesundheitlichen Schäden haben unter anderem auch bei sehr jungen Menschen zum Tod geführt. Ihrer aller zu gedenken, bedeutet Franz Zemp sehr viel. Der Seelsorger des Vereins Kirchliche Gassenarbeit sagt: «Drogen konsumieren ist nach wie vor mit Schuldzuweisung verbunden, obwohl man weiss, dass die Gründe, weshalb jemand Drogen nimmt, komplex sind.»

Die öffentliche Feier tut gut

So freut sich Zemp besonders, dass auch immer einige Leute zur gottesdienstlichen Feier kommen, die nicht aus eigener Betroffenheit da sind, sondern um ein Zeichen der Verbundenheit zu setzen. Auch sind viele Angehörige dankbar, dass eine öffentliche Feier stattfindet. «Das tut ihnen gut, zu wissen, dass nicht vergessen geht, wie schmerzlich es ist, eine Tochter, einen Sohn, einen Bruder oder eine Schwester in der Familie zu haben, die wegen Drogen abgestürzt und ge-



Franz Zemp ist Seelsorger des Vereins Kirchliche Gassenarbeit.

Bild: Urban Schwegler



Die Kerzen auf dem Altar der Matthäuskirche erinnern an die in den letzten zwei Jahren verstorbenen Drogenopfer. Bild: Jutta Vogel

storben ist», erläutert der Seelsorger. Aus Erfahrung weiss er, dass viele Familien sich nicht getrauen, über die Gründe des Todes ihres suchtbetroffenen Sohnes oder ihrer suchtbetroffenen Tochter zu reden. Und Zemp ergänzt: «Es gibt auch Eltern oder Verwandte, die hatten jahre- oder jahrzehntelang keinen Kontakt mehr zu suchtbetroffenen Familienmitgliedern. Plötzlich sind sie mit der Todesnachricht konfrontiert. Es beginnt ein Prozess des Abschiedes, und die Geschichte mit der Sucht in der eigenen Familie kommt erneut ins Bewusstsein. Der Tod ist dann der Punkt, diese aufzuarbeiten.» Das Gedenken kann ein kleiner Schritt zu Versöhnung sein, ein bisschen inneren Frieden stiften.

Einladende Gedenkfeier

Die frohe Botschaft von einem Gott, der nicht verurteilt, scheint Franz Zemp dafür sehr passend: «Theologisch ist die Grosszügigkeit Gottes zentral in dieser Feier. Die Feier will Schuld wegnehmen und von Schuldgefühlen entlasten.» Mütter und Väter fühlen sich schuldig am Drogenkon-

sum ihres Kindes, die Suchtbetroffenen selber haben Schuldgefühle, die Feier will helfen, sich davon zu lösen.

So richtet sich die Feier an sehr viele Personen und möchte sie stärken: Menschen von der Gasse, für die der Tod täglich präsent ist und die um ihre Freundinnen und Freunde trauern, Angehörige, auch Mitarbeitende der Betriebe des Vereins Kirchliche Gassenarbeit und anderer Institutionen und auch jene Menschen, die einfach ihre Solidarität zum Ausdruck bringen möchten. Sie alle sind eingeladen.

Andreas Wissmiller,
Franz Zemp

Gedenkfeier für Drogenopfer

Die ökumenische Gedenkfeier für Menschen, die an Drogen und ihren Folgekrankheiten gestorben sind, wird von Franz Zemp, Seelsorger des Vereins Kirchliche Gassenarbeit und Vertreter der katholischen Kirche, sowie von Pfarrer Beat Hänni, Vertreter der reformierten Kirche, gestaltet. Jugendliche des Kinder- und Jugendchores St. Anton · St. Michael Luzern singen dazu unter der Leitung von Thomas Walpen. Donnerstag, 6. Februar, 19.00, Matthäuskirche Luzern

Anti-Rassismus-Vorlage spaltet Christen

Die Abstimmungsvorlage vom 9. Februar entzweit die Christen in der Schweiz. Die einen sind für, die anderen gegen eine Erweiterung der Anti-Rassismus-Strafnorm um die sexuelle Orientierung. Der Graben zieht sich quer durch das katholische und reformierte Lager.

Geht es nach der Vorlage vom 9. Februar, soll fortan nicht nur die «Diskriminierung und der Hass wegen Rasse, Ethnie oder Religion» strafrechtlich verfolgt werden, sondern auch die Diskriminierung wegen sexueller Orientierung. Gegen dieses Gesetz ist das Referendum ergriffen worden, weshalb es nun zur Abstimmung kommt.

Die Schweizer Bischöfe halten sich aus der Debatte raus. An ihrer Vollversammlung von Anfang Dezember in Lugano beschlossen sie, keine Empfehlung dazu abzugeben. Dies habe seinen Grund, wie Erwin Tanner, Generalsekretär der Schweizerischen Bischofskonferenz, an der diesbezüglichen Medienorientierung erklärte: «Spricht sie (die Kirche, Red.) sich für die Rechtsnormerweiterung aus, wird nach dem Verhalten im eigenen Kreis gefragt. Spricht sie sich dagegen aus, wird sie als homophob hingestellt.»

Soziallehre als Grundlage

Die Bischöfe würden sich in dieser Frage an der Soziallehre der katholischen Kirche orientieren, so Tanner weiter. Diese halte klar fest, dass es keine Diskriminierung von Menschen aufgrund deren sexueller Ausrichtung geben dürfe. Das beinhalte umgekehrt aber keine Aussage über Beziehungen zwischen homosexuellen Menschen.

Eine eigene Stellungnahme publizierte der Churer Weihbischof Marian Eleganti. In einem Gastbeitrag auf der Website der Stiftung Zukunft CH sprach er sich gegen das revidierte Gesetz aus. «Jetzt sollen wir aufgrund von Antidiskriminierungsgesetzen auch noch durch Gerichtsurteile

zum Schweigen gebracht – und bestraft werden», argumentierte Eleganti.

Für eine Erweiterung des Anti-Rassismus-Gesetzes ist der Verein Adamim – Schwule Seelsorger Schweiz, eine Gruppe von «schwulen Männern im kirchlichen Dienst aus verschiedenen Konfessionen».

Dies öffentlich bekannt zu machen, ist ihm ein Anliegen – als Gegenüberstellung zu Äusserungen «aus der fundamentalistischen christlichen Ecke». «Wir verstehen uns dabei in Fortschreibung der Praxis Jesu, der sich für unterdrückte Minderheiten einsetzte.» Weiter heisst es seitens Adamim: «Im Umfeld unserer seelsorgerlichen Erfahrung treffen wir in letzter Zeit immer wieder homosexuelle Opfer von verbalen oder körperlichen Übergriffen und Diskriminierungen an.»

Die Gruppe schwuler Seelsorger bedauert allerdings, dass im Gesetz die Ausweitung auf die geschlechtliche Identität weggefallen sei. Damit werde etwa Transmenschen der Schutz versagt.

Reformierte Kirche für Schutz

Ebenso gespalten wie das katholische ist das protestantische Lager. «Ja zum erweiterten Schutz vor Diskriminierung» betitelt die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (EKS) ihre Mitteilung vom 7. Januar. Sie vertritt die Mehrheit der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden und Landeskirchen sowie die Methodistischen Kirchen der Schweiz.

«Werden Menschen gezielt herabgesetzt und diskriminiert, verletzt dies ihre Würde als Geschöpfe Gottes», erklärt die EKS. Deshalb unterstütze sie



Ein Plakat im Bahnhof Luzern wirbt für die Erweiterung der Anti-Rassismus-Strafnorm. Bild: Sylvia Stam, kath.ch

die Erweiterung der Anti-Rassismus-Strafnorm, die künftig verbietet, Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung zu diskriminieren.

Ein «Ausdruck geschöpflicher Fülle»

Die EKS selbst müsse gemäss ihrer neuen Verfassung darauf achten, dass «bei all ihrem Wirken in Wort und Tat niemand diskriminiert» werde. Zudem habe sich ihre Abgeordnetenversammlung im Sommer 2019 grundsätzlich gegen jegliche Form der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung gestellt. Die unterschiedlichen sexuellen Orientierungen würden «als Ausdruck geschöpflicher Fülle» wahrgenommen.

Die Nein-Parole beschlossen hat hingegen der Vorstand der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA), der evangelisch-freikirchliche und evangelisch-reformierte Gemeinden und Organisationen angehören. Die erweiterte Anti-Rassismus-Strafnorm für sexuelle Minderheiten sei «problematisch und überflüssig», teilte die SEA am 8. Januar

mit. Das geltende Recht biete genügend Ahndungsmöglichkeiten. Zudem sei ein Konflikt mit der Meinungsfreiheit absehbar. Die SEA betont, sie verurteile jede Form von Hass und Gewalt gegenüber Menschen jeglicher sexueller Orientierung. Es müsse aber weiterhin bedenkenlos möglich sein, gemäss dem Verständnis der Bibel eine kritische Haltung zu gewissen Lebensstilen zu vertreten und für die Privilegierung der Ehe von Mann und Frau gegenüber anderen Partnerschaftsformen einzutreten.

Keine Position genommen haben auf Anfrage von kath.ch die Christkatholische Kirche der Schweiz und die christlich-orthodoxen Kirchen der Schweiz. Die Christkatholische Kirche äussere sich grundsätzlich nicht zu Abstimmungsvorlagen, erklärte die Informationsbeauftragte Maja Weyermann. Ihre Kirche überlasse es den Gläubigen, sich eine Meinung zu bilden und gemäss ihrer Überzeugung und ihrem Gewissen abzustimmen.

Regula Pfeifer, kath.ch

Gottesdienste

Samstag, 1. Februar

15.30 Gottesdienst mit Kommunionfeier und dreifachem Segen
Staffelnhof

Predigt: Gaby Fischer

Musik: Cyprian Meyer, Klavier

Lichtmess, Sonntag, 2. Februar

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier und dreifachem Segen
Pfarrkirche

Predigt: Gaby Fischer

Musik: Der Philipp-Neri-Chor singt die Deutsche Messe von Franz Schubert, neu getextet von Silja Walter. Leitung und Orgel: Cyprian Meyer

10.00 KinderKirche

Besammlung: 09.45 vor dem Pfarreihaus

11.00 Taufe

Pfarrkirche

Dienstag, 4. Februar

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelnhof

Mittwoch, 5. Februar, hl. Agatha

09.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

Donnerstag, 6. Februar

08.30 Kommunionfeier

Staffelnhof

16.45 Rosenkranz

Staffelnhof

Samstag, 8. Februar

15.30 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelnhof

Predigt: Gaby Fischer

Musik: Cyprian Meyer, Klavier

Sonntag, 9. Februar

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Pfarrkirche

Predigt: Gaby Fischer

Musik: Cyprian Meyer, Orgel:

Dienstag, 11. Februar

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Staffelnhof

Mittwoch, 12. Februar

09.00 Frauengottesdienst der Frauengemeinschaft
Pfarrkirche

anschliessend Kaffee und Gipfeli im

Pfarreihaus

Dreifacher Segen im Februar

Anfang Februar feiern wir verschiedene Segnungen: Mariä Lichtmess mit Kerzensegnung, Blasius-Halssegnen und Agathabrot-Segnung.



Max Egli segnet die Kerzen, die im laufenden Jahr gebraucht werden. Bild: Anita Marty

Das Fest Mariä Lichtmess

auch Darstellung des Herrn genannt, wird am 2. Februar begangen. Vor der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils dauerte die liturgische Weihnachtszeit bis zu diesem Tag. Seither beginnt am Montag nach dem Fest «Taufe des Herrn», dieses Jahr am 13. Januar, wieder die Zeit im Jahreskreis. 40 Tage nach der Geburt tragen Maria und Josef ihren Sohn in den Tempel. Nach dem Gesetz war eine Mutter nach der Geburt eines Kindes unrein und musste nach 40 Tagen ein Reinigungsopfer darbringen. Zudem war ein erster Sohn nach jüdischem Verständnis Gottes Eigentum. Er musste ebenfalls mit einem Opfer ausgelöst werden. Deshalb wurde er zu einem Priester gebracht und vor Gott «dargestellt». Im Evangelium vom Tag stehen der greise Simeon und die Prophetin Hanna im Mittelpunkt. Sie erkennen, dass dieses Kind ein besonderes Kind ist.

Der Ursprung des Festes liegt in einem heidnischen Brauch. Alle fünf Jahre fand in Rom eine Sühneprozession statt. Mit der Christianisierung wurde die Sühneprozession in die Lichterprozession zu Mariä Lichtmess überführt. Die Weihe der Kerzen stand im Mittelpunkt. Bis heute werden an

Mariä Lichtmess die Kerzen, die in der Kirche gebraucht werden, gesegnet, aber auch jene, die die Menschen daheim zu besonderen Anlässen entzünden.

Halssegnen

Am 3. Februar, am Gedenktag des heiligen Blasius, wird der Halssegnen gespendet. Blasius ist einer der 14 Nothelfer. Er war Bischof von Sebaste in der Türkei und starb den Märtyrertod. Der Halssegnen ist begründet in der Heilung eines Jungen, der wegen eines Fischgrates zu ersticken drohte. Durch das Gebet von Blasius wurde der Knabe gerettet.

Agathabrot

Die Sizilianerin Agatha weigerte sich, als Christin den nichtchristlichen römischen Statthalter zu heiraten. Deshalb liess er sie foltern und töten. Als ein Jahr später der Ätna ausbrach, hielten die Menschen von Catanien den Schleier Agathas den Lavamassen entgegen. Darauf kam der Strom zum Stillstand. Seit jener Zeit gilt Agatha als Patronin gegen Feuersgefahr. Aber auch gegen Unwetter und Erdbeben wird sie zu Hilfe gerufen. Seit etwa dem 15. Jahrhundert wird das Agathabrot gesegnet. Es soll gegen Feuersbrunst und Heimweh helfen. *Gaby Fischer*

Treffpunkte

Segnungen

Mariä Lichtmess, Blasius, Agatha

Herzlich laden wir Sie ein, am Samstag, 1. Februar, um 15.30 Uhr im Staffelnhof und am Sonntag, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Ihre Kerzen und Brote segnen zu lassen oder ein Agathabrötli zu kaufen und den Halssegnen zu empfangen.

Kaffi Chnopf

Am Dienstag, 4. Februar, um 9 Uhr sind Sie herzlich mit Ihren Kindern zwischen 0 und 5 Jahren zum gegenseitigen Austausch in den Dachraum «Roma» des Pfarreihauses eingeladen.

Auskunft gibt gerne Janine Jost unter Telefon 079 660 79 34.

Mittagstisch

Der erste Mittagstisch im Restaurant «Philipp Neri» findet am 4. Februar, um 12 Uhr statt. Alle näheren Angaben dazu finden Sie im letzten Pfarreiblatt (Nummer 1/2020) auf der Seite 5. Wir freuen uns auf Sie.

Eltern-Kind-Nachmittag

Am Samstag, 8. Februar findet um 13.30 Uhr im Dachraum «Roma» des Pfarreihauses der Nachmittag für die Erstkommunionkinder und ihre Eltern statt. Die persönlichen Einladungen wurden bereits versandt.

Frauengemeinschaft

Am Mittwoch, 12. Februar, um 9 Uhr sind Sie herzlich zum Frauengottesdienst in die Pfarrkirche eingeladen. Im Anschluss trifft man sich im Dachraum «Roma» im Pfarreihaus zu Kaffee und Gipfeli.

Senioren-Mittagstisch

Die Anmeldungen zum Senioren-Mittagstisch mit Spielnachmittag vom Mittwoch, 12. Februar nimmt Sozialdiakonin Monika Z'Rotz-Schärer unter Telefon 041 250 13 60 oder per E-Mail diakonie.littau@lu.ref.ch bis am Montag, 10. Februar entgegen.

Religions-Unterricht

Erinnerung: Am Mittwoch, 12. Februar, ab 13.30 Uhr findet im Pfarreihaus der ausserschulische Religions-Unterricht für die 4.- bis 7.-Klässler statt.

Treffpunkte

Frauengemeinschaft

Wanderung Klewenalp – Stockhütte

Am Dienstag, 11. Februar fahren wir mit dem Schiff ab Luzern nach Beckenried. Anschliessend geht es mit der Luftseilbahn zur Klewenalp. Unsere Winterwanderung führt uns zur Twärenegg, wo sich ein eindrückliches Panorama auf die Innerschweizer Alpen präsentiert. Weiter geht es zur Stockhütte, dann wieder talwärts mit der Gondelbahn nach Emmetten, von wo die Rückkehr mit Postauto und Zug erfolgt. Im Restaurant Tannibüel haben wir zum Mittagessen reserviert. Wir treffen uns um 9 Uhr bei der Schiffstation Luzern, wo das Schiff um 9.12 Uhr abfährt. Kosten mit dem Halbtaxi etwa 48 Franken. Die Billette werden von uns gelöst. Bei schlechtem Wetter treffen wir uns um 13.30 Uhr bei der Kantonsschule Reussbühl. Auskunft und Anmeldung bis Sonntag, 9. Februar bei Edith Weder (041 250 85 89) oder Rosmarie Hürlimann (041 260 30 83).

Elternberatung

Persönliche Beratung (nach Anmeldung) am Freitag, 7. Februar, von 13.40 bis 17 Uhr im Haus der Informatik, Ruopigenplatz 1. Telefonische Beratung von Montag bis Freitag, 8–11 Uhr. Beraterin Priska Emmenegger ist erreichbar unter Telefon 041 208 73 33 oder per E-Mail mvb@stadtluzern.ch.

Pfarrei-Solidaritätsprojekt

Wie im 2019 unterstützen wir auch dieses Jahr das COMUNDO-Projekt in Santa Cruz, Bolivien. An den Wochenenden vom 2./3. Februar (Lichtmess), vom 11./12. April (Ostern), vom 26./27. September (Kilbi) und vom 17./18. Oktober (Erntedank) nehmen wir die Kollekte für dieses Projekt auf. Anne-Margarita Erbe und Andrés Dehmel engagieren sich vor Ort mit fachlicher Unterstützung, damit sich Menschen in Bolivien ein besseres Leben in ihrem armutsgeprägten Land aufbauen können.

Sonntagslesungen

Sonntag, 2. Februar

Mal 3, 1–4; Hebr 2, 11–12. 13c–18
Lk 2, 22–40 (oder 2, 22–32)

Sonntag, 9. Februar

Jes 58, 7–10; 1 Kor 2, 1–5
Mt 5, 13–16

Hans Stalder ist nicht mehr

Anfang Jahr starb der Reussbühler Gold- und Silberschmied Hans Stalder. Er schuf Begleitzeichen zum täglichen Leben und wichtige sakrale Gegenstände.



Hans Stalder in seinem Atelier in Merlischachen. Hier entstanden unter anderem der Bischofsstab für den heutigen Kardinal Kurt Koch und der Stab für den früheren Einsiedler Abt Martin Werlen. Bild: pg

Aufgewachsen ist Hans Stalder in Reussbühl an der Ruopigenstrasse. Nach der Lehre als Goldschmied in Luzern studierte er später an der Hochschule für Gestaltung in Pforzheim und lehrte ab 1964 zuerst an der Kunstgewerbeschule Zürich und später an jener von Bern. Daneben führte er sein eigenes Atelier (seit 1974 in Merlischachen).

Internationale Auszeichnungen

Stalder schuf sich einen Name als Gestalter von Schmuckstücken. Aber auch von sakralen

Objekten, zu denen ihn unter anderem namhafte Architekten beauftragten. Seine Arbeiten wurden vielfach international ausgezeichnet.

Weg- und Tauschzeichen

Vor rund dreissig Jahren entstanden seine ersten Weg- und Tauschzeichen, die Verbindung zwischen Menschen schaffen.

Hans Stalder starb am 2. Januar. Seiner Frau Maria und seinen Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

pg

Zum Dank ein feines Essen

Sie machen die Chilbi in Reussbühl erst möglich. Mitte Januar waren die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer zu einem feinen Essen eingeladen.

Herzlichen Dank! Viele freiwillige Helferinnen und Helfer machen es möglich, dass jedes Jahr die Chilbi in Reussbühl durchgeführt werden kann. Am 16. Januar lud sie das Chilbi-OK zu einem feinen Dankeschön-Essen ins «Don Carlos» ein. Bei Essen und Trinken noch einmal zusammensitzen, über dies und jenes plaudern und auch etwas stolz sein über das, was gemeinsam geschafft wurde, hat diesen Abend zu einem gelungenen

Anlass gemacht. Im Namen von Kirchenrat und Pastoralteam danke ich allen Chrapferinnen und Chrapfern für ihren grossartigen Einsatz und ich freue mich auf die Chilbi 2020.

Gaby Fischer



Beim feinen Essen in Erinnerungen schwelgen: Dank ihnen war die Chilbi ein Erfolg. Bild: Anita Marti

Hoher Besuch

Am Fest Epiphanie (Erscheinung des Herrn) besuchten uns hohe Würdenträger aus dem Morgenland.

Es gibt eindrückliche Bräuche, welche langjährige Traditionen mit der Zeit von heute verbinden. Auch in Reussbühl. So etwa war das Dreikönigsfest (Epiphanie) geprägt durch den Besuch jener drei Könige, die einst – dem Stern folgend – Jesus in der Krippe von Bethlehem ihre Ehre erwiesen hatten.



Die Könige mit der Sternenträgerin stellen sich der Fotografin (v.l.): Doris, Norma, Rediet und Christian. Bild: en

«Sternsinger» gabs schon früher in Reussbühl. Ein Wiederbelebungsversuch hatte allerdings keinen Bestand. Aus dieser Zeit aber stammen die wunderschönen Gewänder der Gruppe, die damals Martha Keist genäht hatte. In zweifacher, unterschiedlicher Ausführung sogar.

Sie feierten vor drei Jahren Urständ, als die Gruppe mit den Weisen aus dem Morgenland und ihrem Stern im Gottesdienst vom Fest Dreikönige Reussbühl besuchten. Am Samstag im Staffelnhof und am Sonntag in der Pfarrkirche. Das war auch dieses Jahr wieder so. Sie haben Geschenke gebracht und in eigenen Texten deren Sinn ausgedeutet. Und sie selber repräsentierten eindrücklich Europa (Melchior), wo viele Menschen aus Afrika und Asien eine lebenswerte Zukunft suchen und hoffen, sie zu finden, sagte Max Egli in seiner Predigt. So kann Brauchtum Brücken bauen. Brücken zwischen Tradition und Geschichte und der aktuellen Zeit.

pg

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 2. Februar

Jahresgedächtnis für:

– Werner Ammann-Roos

Alte Stiftsjahrzeiten

Chronik

Getauft

Evelyne Lucia Mazreku wurde am Samstag, 14. Dezember und *Noah Matios* am Sonntag, 29. Dezember in unserer Pfarrkirche getauft.

Wir wünschen Evelyne Lucia und Noah, den Eltern und allen, die sie begleiten, Gottes Segen.

Gestorben

Serena Rüefli-Fiechter, 1933, BZ Staffelnhof (vorher Ruopigenplatz 28), gestorben am 18. Dezember

Anna Greber-Müller, 1921, Ruopigenstrasse 26, gestorben am 20. Dezember

Simon Müller, 1947, Reusszopf 21, gestorben am 23. Dezember

Magdolna Puskas-Szigethi, 1930, BZ Staffelnhof (vorher Stollbergstrasse 30), gestorben am 26. Dezember

Margrit Huber-Burri, 1935, BZ Staffelnhof, gestorben am 28. Dezember

Maria Fuchs-Bracchi, 1929, BZ Staffelnhof (vorher Fanghöfli 10, Littau), gestorben am 1. Januar

Renata Schläpfer-Michelon, 1933, Ruopigenring 45, gestorben am 10. Januar

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe

Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir überweisen:

15.12. Universität Freiburg Fr. 289.60

22.12. Verein Hôtel Dieu Fr. 360.90

24./25.12. Kinderspital

Bethlehem Fr. 2361.45

26.12. Verein Lisa Fr. 79.75

29.12. SSBL Fr. 376.95

01.01. Hospiz Zentralschweiz

Fr. 294.65

05.01. Epiphanie Opfer Fr. 596.80

Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1

6015 Luzern-Reussbühl

041 269 01 20

sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Sekretariat (offen von Montag bis Freitag, 8.00–11.30 und 14.00–17.00, ausser Montagnachmittag und Mittwochnachmittag)

Yvonne Unternährer, Erika Burkard

Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Gaby Fischer, Gemeindeleiterin

Max Egli, mitarbeitender Priester

Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge

Ökumenischer Besuchsdienst

Esther Nussbaumer, 041 269 01 20

Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60

Für Hauskommunion

Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20

verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Cyprian Meyer, Leitung und Koordination

041 269 01 20 oder 041 260 64 41

Religionsunterricht

Brigitte Eicher: 079 259 30 28

Mariann Barmettler: 077 418 90 06

Viva Luzern Staffelnhof

Seelsorge

Esther Nussbaumer (Reussbühl),

Bea Weber, Romeo Zanini (Littau)

Anmeldung

Beratung Wohnen im Alter,

Schützenstrasse 4, 6003 Luzern

041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,

6015 Luzern-Reussbühl, 079 810 57 71

Montag, Mittwoch, Freitag, je 9–11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Priska Emmenegger, 041 208 73 33

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe

Brünigstrasse 20, 6005 Luzern

041 429 30 70

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ²	8.30 ³ 11.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 ⁴	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	10.00	DI, MI, FR 9.00
St. Philipp Neri, Reussbühl		10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul, Littau	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Unregelmässig, genaue Angaben unter www.kathluzern.ch;

² Beichtthören: 16.15–17.00; ³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lateinisch;

⁴ Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Dreilinden (BZ)	15.00		
Eichhof-Kapelle	15.30		
Elisabethenheim	16.30		
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			letzter DI im Monat 7.30 letzter FR im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ¹	10.00	MO–FR 8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ² ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Peterskapelle			MO, DI, SA 9.30, DO 18.45
Rosenberg (BZ)			FR 16.00
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
Staffelnhof (BZ)			
Reussbühl	15.30		DI 10.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, FR 9.30
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00

¹ Im BZ Wesemlin; ² Eucharistiefeier Priesterseminar St. Beat (Semester);

³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat; BZ: Betagtenheim

In anderen Sprachen (sonntags)

Albanisch	St. Michael; Unterkirche, unregelmässig
Englisch	Peterskapelle, 9.30 St. Karl, Unterkirche, 2. SA im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 18.00, ausser 1. SO im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Karl, Unterkirche, 2. SO im Mt., 11.30; 4. FR im Mt., 19.30
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. SO im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

Nachhaltig durch Zusammenwirken



Bernd Nilles (links) informiert über die Tätigkeit des Hilfswerks Fastenopfer.

Seit 58 Jahren gehört das Hilfswerk Fastenopfer zur katholischen Kirche der Schweiz. Seit zweieinhalb Jahren leitet Bernd Nilles, der in der Pfarrei St. Leodegar im Hof wohnt, dieses Hilfswerk. In vom Männerforum St. Leodegar organisierten Vortrag führt Bernd Nilles in das Selbstverständnis und die Arbeitsweise von Fastenopfer ein. Er zeigt auch auf, wie es dem Fastenopfer durch den Einbezug von Kräften vor Ort und international gelingt, Projekte zu entwickeln, die eine nachhaltige Wirkung haben.

DO, 6. Februar, 19.30, Pfarreisaal St. Leodegar im Hof, St.-Leodegar-Strasse 6a, www.maenner-leodegar.ch

Spieglein, Spieglein an der Wand



Schönheit ist auch kulturell geprägt.

Was als schön oder hässlich gilt, hängt einerseits davon ab, in welcher Epoche jemand lebt. Andererseits bilden die verschiedenen Kulturen auch unterschiedliche Schönheitsideale heraus. Der Bereich Migration & Integration der Katholischen Kirche Stadt Luzern und der Islamische Frauenverein Luzern greifen diesen Umstand in einem interreligiösen Dialog zwischen Musliminnen und Christinnen auf. Die Veranstalterinnen versprechen einen sinnlichen Abend für Frauen in der Moschee Barmherzigkeit mit Impulsen und Austausch, mit Henna, Düften und Farben zum Thema «Die Schönheit der Frauen».

MI, 12. Februar, 19.00–21.00, Moschee Barmherzigkeit, Baselstrasse 61a

Herausgepickt

Tai Chi und Qi Gong

Bewegung und Begegnung heisst das Projekt für ältere Menschen, das gemeinsam von der Pfarrei St. Leodegar und der Abteilung Alter und Gesundheit der Stadt Luzern getragen wird. Ziel ist es, ältere Menschen einzuladen, neue Bewegungsangebote kennen zu lernen und dabei anderen Menschen zu begegnen. Denn regelmässige Bewegung ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit.

Seit dem 15. Januar wird neu ein «Tai Chi/Qi Gong»-Kurs angeboten. Mit lang-samen, geschmeidigen Bewegungen, mit Dehnungen, mit Klopfen und Reiben wird dabei der Energiefluss aktiviert. Die Übungen können im Stehen oder Sitzen gemacht werden. Tai Chi und Qi Gong kräftigen den gesamten Organismus, entspannen, verbessern das Gleichgewicht und die Körperhaltung, entwickeln



Wer rastet, der rostet: Dem wirkt Bewegung und Begegnung entgegen. Bild: zvg

Achtsamkeit und führen zu innerer Ruhe und Gelassenheit.

mittwochs bis 1. April (ausser Schulfestien), 14.00–16.00, Pfarreisaal St. Leodegar,

Kosten: 10 Franken pro Nachmittag inklusive Kaffee und etwas Süsses, weitere Infos: Daniela Huber, 041 229 95 20, daniela.huber@kathluzern.ch

Leben heisst lernen

Kontemplation – Vertiefungstag

Vertiefungstage wollen der Sehnsucht nach Gott Raum geben, Meditationserfahrungen vertiefen und einander auf dem spirituellen Weg stärken. Voraussetzung für die Teilnahme sind Erfahrungen in Meditation und/oder Kontemplation. Mitbringen: bequeme Kleidung

SA, 15. Februar, 9.30–16.00, Kloster Wesemlin, Leitung, Infos und Anmeldung: Br. Beat Pfammatter, Meditationsleiter, beat.pfammatter@kapuziner.org, Rita Kaelin-Rota, Meditationsleiterin

Wochenendkurs «Zeit für die Liebe»

Mit Hand und Herz ein Ehepaar sein. Die Beziehung in den Mittelpunkt stellen. Neue Nähe erfahren. Einander mit dem Herzen zuhören und aneinander Neues entdecken. Die Kommunikation vertiefen und die Kraft des Vertrauens erfahren. Und einiges mehr: Ein erfahrenes Marriage-Encounter-Team leitet dieses Wochenende. Angesprochen sind Ehepaare jeden Alters und Paare in fester Beziehung. Keine Gruppengespräche und keine Diskussionen.

FR, 1. Mai, 18.00 bis SO, 3. Mai, 17.30, Begegnungs- und Bildungszentrum Eckstein, Baar (ZG), Infos und Anmeldung: Rebekka und Otto Benz, 071 722 73 36, obenz@hispeed.ch, www.me-schweiz.ch

Dies und das

Gegen das Vergessen

In der ökumenischen Gedenkfeier wird der Menschen gedacht, die an Drogen und ihren Folgekrankheiten gestorben sind (siehe auch Seite 3).

DO, 6. Februar, 19.00, Matthäuskirche, Hertensteinstrasse

«When I'm sixty-four»

Mit der Pensionierung wird vieles anders. Es gilt, neue Tätigkeiten aufzunehmen, Prioritäten neu zu setzen und Beziehungen neu zu gestalten. In dieser Lebensphase lohnt es sich ganz besonders, zurückzublicken und sich existenziellen Lebensfragen neu zu stellen: Was ist jetzt meine Lebensaufgabe? Die Verbindung von Biografiearbeit und einer christlich verwurzelten, offenen Spiritualität, wie sie Theres Spirig-Huber und Karl Graf im Kurs «Mich dem Leben neu öffnen – Rund um die Pensionierung» präsentieren, gibt Einzelnen und Paaren die Möglichkeit, sich innerlich neu auszurichten und nach Kraftquellen für den neuen Lebensabschnitt zu suchen.

MI, 3. Juni bis FR, 5. Juni, Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn, weitere Informationen und Anmeldung: Theres Spirig-Huber, theres.spirig-huber@bluewin.ch, 031 991 76 88, www.spirituellebegleitung.ch/Biographiearbeit-spirituell

Kurzhinweise

Ein Morgen in Achtsamkeit

Immer mehr Menschen lassen sich von Stille und Meditation ansprechen. Wenn äussere Reize wegfallen, eröffnen sich neue Räume: Der eigene Leib wird durchlässig und wach. Die Seele richtet sich auf Wesentliches aus. Der Geist schenkt Momente der Klarheit und des Ganz-im-Hier-und-Jetzt.

SA, 8. Februar, 7.15–12.15, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, weitere Infos und Anmeldung bis DO, 6. Februar: Bernadette Rüeegsegger-Eberli, 041 280 41 26, shibashi@bluewin.ch

SOS-Dienst

Unterstützung und Entlastung im Alltag

Montag bis Freitag, 8.00–10.00: 041 342 21 21 (mit Telefonbeantworter), www.sos-luzern.ch

Luzerner Telebibel

041 210 73 73, www.telebibel.ch

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen, aussenstehenden Fach-Person weiterhelfen.

Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat an (Telefon 041 269 01 20) und vereinbaren Sie einen Termin.

Was mich bewegt

Wasch mir den Pelz

Kurz nach Neujahr, die Bilder aus dem Fernsehen von der Neujahrsmesse mit dem Papst sind mir noch frisch vor Augen: Eine Phalanx von Männern im Altarraum, Priester, Bischöfe, Kardinäle. Keine Frauen.

Keine Frauen. Was für ein Bild gibt die Kirche ab? Werden so auch kommende Generationen hierzulande noch die Freude am Glauben entdecken, sich auf Jesus einlassen? Und was geschieht dafür heute in der Kirche – und was geschieht nicht? Da ist viel von Reform die Rede und von Glaubwürdigkeit zurückgewinnen. Gewiss möchte die Kirche auch im 21. Jahrhundert anschlussfähig bleiben, aber sie agiert nach dem Motto: «Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass.» Natürlich Erneuerung, aber gleiche Zugänge für Frauen zu allen Ämtern, Gewaltenteilung, demokratische Legitimationen – alles Selbstverständlichkeiten im 21. Jahrhundert – das lieber doch nicht.

Klar, Reformen können weh tun, sie beinhalten das Eingeständnis, sich verrannt zu haben. Aber sie befreien auch. Der Reformstau lähmt die Kirche. Ein neues Jahrzehnt hat begonnen. Warum sich nicht lösen aus der Verkrampfung? Speziell in der Frauenfrage. Oder hofft jemand insgeheim, das Rad der Gleichberechtigung liesse sich wieder zurückdrehen?

Andreas Wissmiller, Zentralredaktion
Kantonales Pfarreiblatt Luzern

Impressum



Katholische Kirche
Reussbühl
St. Philipp Neri

Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen Kirchgemeinde St. Philipp Neri
Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Herausgeberin

Pfarrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion

Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu),
Gaby Fischer (gf), Gemeindeleiterin

Druck und Versand

UD Medien, Luzern

Redaktionsschluss

Für Nr. 4/2020 (28. Februar – 12. März):
Mittwoch, 12. Februar 2020

Blickfang



«Survivor of the day». Das Plakatsujet von Elin Lussmann ist einer von zehn Denkkzetteln der Fachklasse Grafik, die demnächst in Luzern zu sehen sind.

Nicht ohne Risiko

Die «Denkzettel» der Plakatgesellschaft APG/SGA und der Fachklasse Grafik des Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrums Luzern sind mittlerweile zum gestalterischen Fixpunkt in Luzern geworden. Die von Studierenden entworfenen Plakate geben einen Denkanstoss im noch jungen Jahr. Dieses Jahr widmen sie sich dem Thema «Spielen». «Spielen ist eine Methode, das Umfeld wahrzunehmen und zu entdecken», so Dozent Martin Woodtli. Nicht nur Kinder, auch Erwachsene würden vom Spiel profitieren. «Unbestritten ist Spielen ein Kulturgut.» Und Woodtli fragt: «Wie viel Spiel braucht der Mensch? Verstehen wir, welches Spiel getrieben wird? Spielen wir mit offenen Karten? Sind die Regeln in unserem «Gesellschaftsspiel» fair?» Solche Fragen haben sich auch die Studierenden gestellt und plakativ umgesetzt. Zum Beispiel Elin Lussmann mit ihrem Sujet, das eine Katze vor einem brennenden Reif zeigt. Sie scheint zu zögern, ist doch der Sprung nicht ohne Risiko. «Doch ist nicht der, der das Risiko meidet, selbst das grösste Risiko? Es geht um das Träumen, Hoffen, Erschaffen – um das Wagen.»

us

Freitag, 31. Januar bis 11. Februar, Piazza Luzerner Kantonalbank, Pilatusstrasse 12, Luzern; Vernissage: Freitag, 31. Januar, 10.00; Erläuterungen: Professor Tarcisius Schelbert

Tipps

Fernsehen

sonntags. Letzte Chance!

Kommt die katholische Kirche aus der Krise? Missbrauch, Zölibat und Frauenfrage – die katholische Kirche steckt in der Dauerkrise. Der «Synodale Weg» soll in Deutschland Reformen anstossen. Ob die Wende wirklich gelingt? Selbst Priester fragen sich inzwischen, ob sie noch in der katholischen Kirche arbeiten wollen. Was bedeutet es zudem für die Gesellschaft, wenn der katholischen Kirche der Kollaps droht?

Sonntag, 2. Februar, ZDF, 9.03

Eine Stimme hinter dem Schleier

Die saudische Dichterin Hissa Hilal besitzt, wie die Mehrheit der Frauen in ihrem Land, kaum eigene Rechte. Doch ihre Waffe ist das Wort, denn sie ist Schriftstellerin und drückt so seit ihren Teenagertagen aus, was sie denkt. Gedichte und Geschichten veröffentlichte sie unter einem Pseudonym. Mit der Teilnahme an der arabischen Fernsehshow «Million's Poet» in Abu Dhabi, die den weltweit höchst dotierten Literaturpreis verleiht, eröffnete sich ihr unerwartet eine unglaubliche Chance.

Mittwoch, 12. Februar, Arte, 22.00

Buch

Männersachen

Während eines Sargbaukurses das eigene Ende bedenken? Durch Kochkurse in Glaubensdingen auf den Geschmack kommen? Beim Vater-Kind-Wochenende Beziehungen stärken? Mit spirituellem Bogenschiessen Lebensziele anvisieren? Oder im Männertreff andere auch einmal in die eigene Seele schauen lassen? Das Buch zeigt neue Möglichkeiten auf, um Männern in der Kirche Räume zu eröffnen: für Gespräche auf Augenhöhe, für Themen, die man(n) am besten unter Männern bespricht, für geistliche und spirituelle Angebote. Das Buch inspiriert mit 15 in der Praxis erprobten Ideen, um Kirche (wieder) an den Mann zu bringen.

Günter Kusch, *Männersachen*, Vandenhoeck & Ruprecht, 2019, 192 Seiten

Schlusspunkt

Manchmal ist nichts zu riskieren der sicherste Weg, um zu verlieren.

Marion Homung